

Marita Koerrenz / Ralf Koerrenz



# Gerecht handeln

Mit Jugendlichen Religion und Ethik denken

**E-Book  
inklusive**





Marita Koerrenz/Ralf Koerrenz

# Gerecht handeln

Mit Jugendlichen Religion und Ethik denken

Materialien für die Klassen 7-10

Vandenhoeck & Ruprecht

## Mit 38 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-70228-5

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: [www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Umschlagabbildung: © imago/ZUMA Press

Copyright für Innenabbildungen:

S. 29, M6: © Dnu72/Wikimedia Commons

S. 54, M5: © Bundesarchiv, Bild 183-D0116-0041-019/Unbekannt/CC-BY-SA 3.0

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen / Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.

[www.v-r.de](http://www.v-r.de)

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

# Inhalt

<b>Gerechtigkeit als Herausforderung – Einleitende Gedanken</b> .....	6
<b>1. Biblische Vor-Bilder</b> .....	7
M 1 Gerechtigkeit nach dem Auszug aus dem Paradies .....	9
M 2 Wer ist mein Nächster? .....	10
M 3 Marie-Theres Wacker: Der Eine Gott als Gott der Gerechtigkeit .....	12
M 4 Dietrich Bonhoeffer: Gottes Gerechtigkeit .....	14
M 5 Michael Welker: Gerechtigkeit als Strukturzusammenhang .....	15
M 6 Gustav Radbruch: Recht und Gerechtigkeit .....	17
M 7 Reinhard Nordsieck: Recht, Gesetz und Reich Gottes .....	19
M 8 Evangelische und Katholische Kirche: Gerechtigkeit im Licht der Bibel .....	20
<b>2. Gerechtigkeit erfahren und üben</b> .....	22
M 1 Leo Baeck: Gott weist Wege der Gerechtigkeit .....	24
M 2 Gerechtigkeit als Entscheidung – Der barmherzige Samariter .....	25
M 3 Gerechtigkeit als Solidarität – Die Löffel .....	26
M 4 Gerechtigkeit als Empathie – Das Urteil des Salomo .....	27
M 5 Gerechtigkeit als Selbstwahrnehmung – Der verkrümmte Mensch .....	28
M 6 Gerechtigkeit als Zeitwahrnehmung – Der Papalagi .....	29
M 7 Gerechtigkeit als Fürsorge – Das Feld der Bruderliebe .....	30
M 8 Gerechtigkeit als Aufmerksamkeit – Momo .....	31
M 9 Gerechtigkeit als Haus-Aufgabe .....	32
<b>3. Soziale Gerechtigkeit als Ökonomische Gerechtigkeit</b> .....	33
M 1 EKD: Modelle sozialer Gerechtigkeit .....	35
M 2 Jürgen Moltmann: Gerechtigkeit schafft Zukunft .....	37
M 3 Christliche Kirchen in Europa: Das Herz der Menschen .....	38
M 4 Heino Falcke: Der Wirklichkeit gerecht werden .....	39
M 5 Christlicher Glaube und die Anwaltschaft für Gerechtigkeit .....	40
M 6 Dorothee Sölle: Gerechtigkeit und Frieden .....	42
M 7 EC DAS: Jesus kam nur bis Bangladesch .....	43
M 8 Gerechtigkeit und Lohn – Wer verdient was warum? .....	44
M 9 Dom Hélder Câmara: Du bist der Vater welcher Armen? .....	47
<b>4. Soziale Gerechtigkeit als Kulturelle Gerechtigkeit</b> .....	48
M 1 Nancy Fraser: Die beiden Gesichter der Gerechtigkeit .....	50
M 2 Axel Honneth: Das Recht der Freiheit .....	52
M 3 Amartya Sen: Globale Gerechtigkeit .....	53
M 4 Albert Schweitzer: Dem Leben gerecht werden .....	54
M 5 Frankreich 1789: Die Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte .....	55
M 6 Heiner Bielefeldt: Menschenwürde – Der Grund der Menschenrechte .....	57
M 7 Michael Haspel: Menschenrechte und Menschenwürde .....	59
M 8 Nachdenken – Nachfragen – Widerspruch .....	61
M 9 Frank Crüsemann: Mit der Bibel Gerechtigkeit sprechen lernen .....	63

# Gerechtigkeit als Herausforderung – Einleitende Gedanken

»Gerechtigkeit« ist ein omnipräsentes und zugleich mehrdeutiges Megathema. Alle reden darüber, doch scheint oftmals unklar, ob auch über Dasselbe oder auch nur Ähnliches debattiert wird. In welcher Weise wer gegenüber wem auf welche Art gerecht werden soll und auch kann – bei näherem Hinsehen tun sich gravierende Unterschiede auf, wie die einzelnen Aspekte inhaltlich gedacht werden. Dabei spielt das Motiv der »Gerechtigkeit« sowohl subjektiv für das persönliche Empfinden als auch objektiv für das Zusammenleben in unserer Gesellschaft oder auch im globalen Horizont eine zentrale Rolle. Wir müssen uns an dem Motiv orientieren, an ihm reiben, an ihm (ver-)zweifeln und auf es hoffen. Die Verständigung über »Gerechtigkeit« ist eine unausgesprochene, oftmals schwer zu fassende Voraussetzung unserer sozialen Existenz.

Es gibt viele Ansätze zum Thema »Gerechtigkeit«, verschiedene Großtheorien von Platon und Aristoteles über John Rawls bis hin zu Axel Honneth, Amartya Sen oder Nancy Frazer. Es stellt sich dann die Frage, worin die spezielle Aufgabe der Thematisierung von Gerechtigkeit in der Verbindung mit Religion und Ethik liegt. Grob gesprochen, können eine mit anderen Fächern gemeinsame Aufgabe und eine spezifische Funktion unterschieden werden. Die verbindende Aufgabe besteht darin, im Verbund mit anderen Fächern eine allgemeine Sensibilität für Sprache und Argumentationsmuster zu fördern. Hinter jeder Rede von »Gerechtigkeit« stecken Vorstellungen davon, was den Menschen als Individuum ausmacht, ebenso wie Leitideen, wer wie das soziale Miteinander in einer Gesellschaft steuern soll. Die Befähigung, einerseits diese oftmals unausgesprochenen Voraussetzungen zu durchschauen und andererseits die eigene Rede auf bewusst gewählten Denkmustern aufzubauen, ist ein

wesentliches Ziel schulischen Unterrichts überhaupt, das im Umgang mit einem Thema wie »Gerechtigkeit« in besonderer Weise reflektiert werden kann.

Die spezifische Funktion einer Verbindung mit Religion besteht zusätzlich darin, biblisch-theologische und systematisch-theologische Impulse in diese Einübung von Sprachsensibilität und Argumentationsfähigkeit einzubringen. Sowohl die existenziellen Dimensionen, wie ich selbst Gerechtigkeit erfahre oder als Individuum meiner Mitwelt gerecht werde, als auch soziale Herausforderungen, Gerechtigkeit als Orientierungsrahmen für das Zusammenleben näher zu bestimmen, bekommen von dort aus Anstöße. Ein wesentlicher Gesichtspunkt besteht in der Anerkennung, dass wir *nicht mehr* im Paradies und *noch nicht* im Reich Gottes leben, gleichwohl mit unserer eigenen Entfremdung und Unzulänglichkeit um »gerechtes« Handeln und »gerechte« Strukturen ringen müssen. Dies wurde in den Aufbau dieses Heftes in der Weise zu übertragen versucht, dass zunächst biblisch-theologische Impulse für heutige Debatten um Gerechtigkeit gesucht werden.

Bei alledem wurde der Schwerpunkt auf Anchlüsse zur »sozialen Gerechtigkeit« gelegt und das klassische Thema der »Rechtfertigung« des Menschen durch Gott nur indirekt mitgeführt. Es spielt als Subtext auch eine Rolle im zweiten Kapitel, in dem die Frage aufgeworfen wird, auf welche Weise das Individuum in einer Nahperspektive sich selbst und anderen gerecht werden kann. Die Kapitel 3 und 4 teilen das große Thema der sozialen Gerechtigkeit in ökonomische und kulturelle Zugänge auf, wobei immer klar sein muss, dass diese beiden Zugänge eng miteinander verbunden sind und nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen – gerade aus biblisch-theologischer Perspektive.

# 1. Biblische Vor-Bilder

## Didaktische Leitgedanken

Die Diskussion um Gerechtigkeit wird in der Öffentlichkeit in der Regel ohne einen direkten Bezug zur biblischen Überlieferung des Ersten und des Zweiten Testaments geführt. Es schwingt jedoch oftmals die Empfindung mit, dass in der kulturellen Tradition des »Abendlandes« das Nachdenken über Gerechtigkeit wesentlich von der jüdisch-christlichen Überlieferung geprägt ist.

Dem entspricht aus theologischer Perspektive, dass von verschiedenen Seiten das Motiv »Gerechtigkeit« als ein Leitfaden der biblischen Überlieferung betrachtet wird – sei es beispielsweise in bibeltheologischer Hinsicht als verbindende Brücke zwischen den Testamenten, sei es sozialetisch als Referenz für eine theologisch rückgebundene Rede von »Gerechtigkeit«.

Für die Thematisierung im Religionsunterricht stellt sich schon seit Jahrzehnten (mit Recht) nicht mehr die auf eine Engführung der Inhalte hinauslaufende Frage, ob die Bibel im *Mittelpunkt* des Religionsunterrichts stehen muss. Sehr wohl rückt seit den 1970er Jahren bei aller Anerkennung einer lebensweltlichen Ausrichtung an den Erfahrungskontexten von Kindern und Jugendlichen das Problem in den Fokus, ob und in welcher Weise die Bibel den *Orientierungsrahmen* für den Religionsunterricht darstellen kann bzw. muss.

Soll ein Thema wie »Gerechtigkeit« im Rahmen des Religionsunterrichts ein spezifisches Vorzeichen erhalten, so ist eine Rückbindung an Interpretationsansätze naheliegend, die von einer Auseinandersetzung mit biblischen Motiven geprägt sind.

Die hier aufgenommenen Texte verstehen sich als Vorschläge, das Thema »Gerechtigkeit« unter Einbeziehung teils komplexer theologischer Konzeptionen biblisch rückzubinden.. Die Praktikabilität der Texte ist wie in jedem Fall sicher kritisch an der jeweiligen Lerngruppe zu prüfen. Wenn manche Texte auch mit einem Überschuss offenen Denkens (jenseits einer eindeutigen »wahren« oder »falschen« Lösung) in den Unterricht eingebracht werden, lassen sich – so unsere Überlegungen – spannende Gesprächsprozesse erhoffen.

Wo die sinnvolle Förderung durch Forderung bei den SuS aufhört und eine Überforderung der SuS beginnt, muss situativ geprüft werden. Das Verwirrende, Fremde, Irritierende, scheinbar Unverständliche hat oftmals eine bleibendere Wirkung als das einfacher Konsumierbare – dem gelegentlich geäußerten Vorwurf einer gerade (biblisch-)theologischen Unterforderung der SuS im Religionsunterricht wird mit den gewählten Zugängen auf jeden Fall der Boden entzogen.

## Methodische Impulse

**M1** Wer über »Gerechtigkeit« sprechen will, muss zuerst und vor allem beantworten, in welchem Maße es dem Menschen überhaupt möglich ist, Gerechtigkeit zum Maßstab des eigenen Denkens und Handelns zu machen. Die post-paradiesische Situationsanalyse des Menschen in den ersten Kapiteln der Bibel nötigt dazu, die Wahrnehmung der (eigenen) menschlichen Entfremdung in das Nachdenken über Gerechtigkeit einzubeziehen. Das Gedicht von Paul und der Abel-Song von Josef Reding bieten einen Einstieg, mit den SuS die Selbstwahrnehmung in dieser Hinsicht zu thematisieren.

**M2** Die Frage, wer denn eigentlich mein Nächster ist, hat für die SuS in ihrer Suche nach sozialer Orientierung eine zentrale, wenn auch gerne hinter Coolness verborgene Bedeutung. Was in dieser Hinsicht cool oder uncool ist, kann vor dem Hintergrund der Matthäus-Passage anhand des Textes von Luise Rinser oder des Gedichtes aus Malawi zur Sprache gebracht werden. Die Frage nach der Übertragung auf den eigenen (schulischen) Alltag der SuS bietet sich an, gerade weil sich die Texte in dieser Hinsicht nicht aufdrängen.

**M3** Das Verhältnis von dem Einen Gott zu der menschlichen Deutung von Gerechtigkeit ist in Zeiten des Fundamentalismus eine besondere Herausforderung. Wie verhalten sich die Suche nach Gerechtigkeit und die (scheinbare) Exklusivität des Einen Gottes zueinander? Die Theologin Marie-Theres Wacker zeigt an der Auslegung des 82. Psalms, wie bib-

lisch die Exklusivität als Einstehen für die Schwachen und Ausgegrenzten übersetzt wird und diese mit einer fundamentalen Kritik an den Göttern des Alltags verbunden werden kann. Den SuS kann mit diesem Zugang verdeutlicht werden, dass Gottes-Dienst im Sinne der Bibel sich auch als Religionskritik gegenüber den Göttern des Alltags erweisen kann. Die lebensweltlichen Bezüge bei den SuS sind evident.

**M4** Eine radikale Perspektive auf Gerechtigkeit bietet das Gedicht von Dietrich Bonhoeffer, das üblicherweise die Überschrift »Christen und Heiden« trägt. Hier wird vorgeschlagen, diesen Text als Grundlage der biblischen Sicht auf Gerechtigkeit zu interpretieren. Christ-Sein äußert sich im Anerkennen der Wirklichkeit von Leiden (Entfremdung – siehe M1) und Gerechtigkeit ist nur am und durch das »Kreuz« hindurch denkbar und möglich. Diese radikale Alternative zu aller Selbstüberhöhung (auch und gerade in einer egozentrischen Interpretation eigenen Leidens) ist sicherlich hartes Brot für SuS, kann jedoch – je nach Lerngruppe – durchaus experimentell auf eigene Lebenskontexte (in der Erfahrung von und dem Umgang mit eigenen Grenzen) bezogen werden.

**M5** Michael Welker zeichnet den untrennbaren Zusammenhang von Erbarmen, Recht und Gottesverehrung als den Leitfaden für alle biblischen Texte nach. Die SuS können anhand dieser Position lernen, dass das biblische Vor-Bild der »Gerechtigkeit« darin gesehen werden kann, Glauben im Leben durch eine bestimmte Wahrnehmung von Wirklichkeit (in dem genannten Strukturzusammenhang) zu realisieren.

**M6** Der Text des Juristen Gustav Radbruch zeigt anhand biblischer Motive den Konflikt zwischen Gerechtigkeit und Rechtssicherheit auf. Das Bewusstsein für diese Spannung ist einerseits für die Wahrnehmung der gesellschaftlichen Realität und der Bedeutung des Rechts relevant. Von den SuS könnte diese Spannung jedoch auch auf die in ihrem Alltag relevanten Regelsysteme und deren Geltungreichweite bezogen werden.

**M7** In den Texten von Welker, Radbruch und Nord-sieck ist es wichtig, das jeweilige (und unterschiedliche) Verständnis von Recht und Gesetz zu klären. Der Text von Reinhard Nordsieck argumentiert in Hinblick auf die Korrektur des Gesetzes durch das überzeitliche Recht mit dem biblischen Motiv des Reiches Gottes. Mitgeführt ist in dieser Argumentation die für die SuS relevante Frage, von welchem Punkt aus Wirklichkeit kritisiert werden kann und wie die entscheidende Orientierung rationalisiert werden kann.

**M8** Den Abschluss des ersten Kapitels bildet ein Text der Evangelischen und der Katholischen Kirche, in dem Grundzüge der christlichen Thematisierung von Gerechtigkeit in historischen Grundlinien zusammengefasst werden. Das Leitmotiv der »Sozialen Gerechtigkeit« als Form eines konkret, in der Gesellschaft zu verantwortenden Lebensrahmens kann auch als Brücke zwischen biblischer bzw. christlich-kirchlicher Tradition und der Thematisierung von sozialer Gerechtigkeit als ökonomischer Gerechtigkeit (Kap. 3) oder kultureller Gerechtigkeit (Kap. 4) gesehen und verwendet werden.

## M 1

# Gerechtigkeit nach dem Auszug aus dem Paradies

## 1. Vorzeichen des Lebens

Paradiesische Gerechtigkeit!

Alle glücklich,  
alle zufrieden,  
alle bei sich und zugleich beim Anderen.

- 5 Respekt – Anerkennung – Gelassenheit.

Das Paradies ist  
verlassen  
verloren,  
vorbei.

- 10 Mensch Adam, Mensch Eva –

Der Preis der Freiheit,  
so sein zu wollen wie Gott,  
besteht darin,  
nichts und niemandem

- 15 mehr gerecht zu werden.

Nicht seinem Bruder Abel,  
denn der ist erschlagen.  
Nicht seiner natürlichen Umgebung,  
denn die ist in der Sintflut erloschen.

- 20 Nicht seinen Mitmenschen, ob nah, ob fern,  
denn sie sind im Sprachgewirr uns fremd geworden.

Im Chatroom der Freiheit  
Spielt der Totentanz der Gerechtigkeit.  
Menschenskinder –

- 25 was für Vorzeichen des Lebens?

(Paul, 17 Jahre)



Hermann Knauer:  
Kain und Abel

## 2. Josef Reding – der abel-song

du sollst den abel nicht erschlagen  
du sollst zu ihm nicht nigger sagen.

du sollst auf ihn nicht runtergucken  
ihm nicht ins dunkle antlitz spucken.

du sollst ihn federn nicht und teeren 30  
mit ihm nicht deine gelder mehren.

du sollst nicht peitschen seinen rücken  
du sollst ihn nicht aufs schlachtfeld schicken

du sollst nicht über ihn dich setzen 35  
du sollst nicht seinen stolz verletzen.

du sollst ihm nicht das brot verweigern  
du sollst nicht seine schulden steigern.

du sollst mit ihm nicht wucher treiben  
du sollst nicht seine ehr abschneiden.

du sollst ihm nicht dein haus verschließen 40  
du sollst nicht seinen sturz genießen.

für abels namen jeden setzt  
der verfolgt gejagt gehetzt.

Arnim Juhre (Hg.): Weil wir von Hilfe leben.  
Wuppertal 1974, S. 122 © Jugenddienst-Verlag

1. Wenn wir »Gerechtigkeit« fordern, haben wir immer schon eine Vorstellung, wie Menschen sind und wie sie handeln. Denke für dich darüber nach, mit welchen Eigenschaften und Fähigkeiten du den Menschen beschreiben würdest. Erstelle eine Liste von fünf Punkten, auf der du den Satz fortführst: »Der Mensch ...«
2. Der Schüler Paul und der Schriftsteller Josef Reding entwickeln in ihren Gedichten jeweils ein Bild vom Menschen. Fasse die wesentlichen Aussagen in eigenen Worten zusammen.
3. Vergleiche die Auffassungen von Paul und von Josef Reding mit den Erzählungen aus dem ersten Buch der Bibel, dem 1. Buch Mose oder Genesis, aus den Kapiteln 1 bis 11.

## M 2

## Wer ist mein Nächster?

## 1. Der Geringste meiner Brüder

(Matthäus-Evangelium 25,31–40)

31 Wenn der Menschensohn in seiner Herrlichkeit kommt und alle Engel mit ihm, dann wird er sich auf den Thron seiner Herrlichkeit setzen. 32 Und alle Völker werden vor ihm zusammengerufen werden und er wird sie voneinander scheiden, wie der Hirt die Schafe von den Böcken scheidet. 33 Er wird die Schafe zu seiner Rechten versammeln, die Böcke aber zur Linken.

34 Dann wird der König denen auf der rechten Seite sagen: Kommt her, die ihr von meinem Vater gesegnet seid, nehmt das Reich in Besitz, das seit der Erschaffung der Welt für euch bestimmt ist. 35 Denn ich war hungrig und ihr habt mir zu essen gegeben; ich war durstig und ihr habt mir zu trinken gegeben; ich war fremd und obdachlos und ihr habt mich aufgenommen; 36 ich war nackt und ihr habt mir Kleidung gegeben; ich war krank und ihr habt mich besucht; ich war im Gefängnis und ihr seid zu mir gekommen.

37 Dann werden ihm die Gerechten antworten: Herr, wann haben wir dich hungrig gesehen und dir zu essen gegeben, oder durstig und dir zu trinken gegeben? 38 Und wann haben wir dich fremd und obdachlos gesehen und aufgenommen, oder nackt und dir Kleidung gegeben? 39 Und wann haben wir dich krank oder im Gefängnis gesehen und sind zu dir gekommen?

40 Darauf wird der König ihnen antworten: Amen, ich sage euch: Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.

Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift  
© Katholische Bibelanstalt, Stuttgart

## 2. Luise Rinser: Das hast du mir getan

Ich selber, das ewige Selbst in mir, erinnert sich an das, was einmal war, was sein soll und was sein wird. Sie können das auch den Christus in mir nennen. Praktisch wirkt sich das bei mir so aus, dass ich ein Gewissen habe, das mich jeden Verstoß gegen die Liebe als »Sünde« erleben lässt. 35

Ich frage mich:

Was würde Christus tun?

Das, was er tun würde, ist identisch mit der Antwort auf die Frage:

Was will mein höheres Selbst von mir? 40

Also ein Handeln nach Matthäus 25: Was du dem geringsten meiner Brüder getan hast, das hast du mir getan ...

Ja richtig: das hast du mir getan.

Und nicht: das ist so, als hättest du es mir getan. 45

Nein: du hast mir, dem Christus, etwas Gutes oder etwas Böses getan.

Die praktische Konsequenz ist: im Nebenmenschen den Christus sehen und ihn danach behandeln. Wenn Sie an Christus glauben, wirklich glauben, dann können Sie kein Menschenverächter sein und dann werden Sie auch nie einen Menschen verlorengelassen. Sie werden immer an ihn glauben und für ihn hoffen. Der Christus ist in vielen Menschen freilich wie verschüttet. Man muss ihn herausholen, ihn aufwecken. 55

Luise Rinser: Wir müssen wieder zu den Mythen zurück. In: Karl-Josef Kuschel: Weil wir uns auf dieser Erde nicht ganz zu Hause fühlen. 12 Schriftsteller über Religion und Literatur, München 1985, S. 31 © Piper